

Rundgebung und Versammlung des Berliner Buchhandels

Ansprache von Reichskulturwalter Moraller

Meine Volksgenossen! Ein glücklicher Zufall hat es gefügt, daß ich vor wenigen Tagen in Leipzig eingehend die Einrichtungen des deutschen Buchhandels besichtigen konnte und daß ich mir ein Bild von alledem machen konnte, was an Organisations- und Gemeinschaftsarbeit in diesem deutschen Buchhandel steckt. Gewöhnlich ist es ja nun so, daß, wenn man bei irgendeiner Sache hinter die Kulissen schaut, dann der Nimbus verschwindet, daß verschiedene Illusionen zerbrechen, daß man die Dinge dann plötzlich in einer Nüchternheit sieht, von der man eigentlich vorher nichts geahnt hat. Ich darf Ihnen sagen, daß es mir in diesem Falle in Leipzig anders gegangen ist, daß ich einen ordentlichen Respekt vor einem Stande bekommen habe, der in Gemeinschaftsarbeit aus sich heraus ein solches Werk geschaffen hat, das vorbildlich für die ganze Welt ist, ein Werk, das nicht nur dem einzelnen zugute kommt, sondern das den ganzen Stand trägt und hält, ein Werk aber, das in seinem Sinn als Gemeinschaftswerk auch nationalsozialistisch ist und das einem so recht einmal auch die Bedeutung des deutschen Buches vor Augen führt.

Denn als ich gesehen habe, in welcher ungeahnten und, ich möchte sagen, fast unbegreiflichen Anzahl täglich das Buch nun hinausgeht in die deutschen Lande und zu dem deutschen Menschen oder in die deutschen Familien und Häuser, überall, wo Menschen dieser Zunge wohnen, da ist mir eigentlich erst so richtig aufgegangen, welcher einen ungeheuren Faktor der seelischen Bildung des Volkes dieses deutsche Buch darstellt, einen Kulturfaktor im besten Sinne des Wortes.

Man hat das Buch »ein Schwert des Geistes« genannt; und das ist richtig, denn wir müssen uns klar darüber sein, daß durch dieses deutsche Buch Seelenformung und Menschenformung und Charakterbildung in einem Ausmaß geschieht, wie wir es uns eigentlich vielleicht gar nicht ohne weiteres vorstellen, denn es ist doch so, daß fast für jeden einmal im Leben ein Buch irgendwo entscheidend für seine Persönlichkeit, seinen Charakter oder seinen Werdegang wird. Und dieses Buch, wenn man einmal darüber nachdenkt, begleitet uns auf unserem ganzen Lebensweg. Bevor wir auf den eigenen Weinen gehen, haben wir es schon in der Hand als Bilderbuch, das uns die ersten Begriffe vom Leben prägt, das uns die erste Anschauung gibt, das uns überhaupt zum ersten Male in Beziehung setzt zu der Umwelt außerhalb unserer Familie.

Es begleitet uns weiter als Buch in der Schule. Wir lernen daraus, erweitern unseren Gesichtskreis, lernen das notwendige Rüstzeug für dieses Leben kennen. Und wir beginnen dann für uns zu lesen. Wir greifen als Jungen von 15, 16, 17 Jahren zu dem bekannten Karl May und freuen uns an alledem und lesen. Es kommt die Leidenschaft des Lesens; und es kommt nun Erleben und der Genuß des Lesens dazu. Wir greifen später zum Fachbuch für unsere berufliche Ausbildung, zum wissenschaftlichen Werk. Immer steht uns das Buch zur Seite. Wir dringen ein in das ungeheuerere Gebiet der schönen Literatur, jener Literatur, die einen entscheidenden Einfluß auf das Gefühlsleben eines jeden Menschen ausübt, einer Literatur, der man sich nicht entziehen kann, keiner in diesem Volk.

Und wir sehen, wenn wir uns das alles vor Augen halten, den ungeheuren erzieherischen Wert, der in diesem deutschen Buch lebendig ist.

Wir sehen aber auch die Gefahren, die möglich sind, wenn dieses deutsche Buch seine Pflicht an der Nation nicht so erfüllt,

wie es das muß in dieser großen Gegenwart. Ja, selbst wenn wir einmal Entspannung suchen und wenn wir zu jener leichten Ware greifen, weil wir, geistig vielleicht im Augenblick zu sehr beansprucht, uns nicht mehr auch noch im Lesen mit den harten Problemen des Lebens befassen möchten, zu jener leichten Entspannungsliteratur, die man nicht mehr als ein Schwert des Geistes, sondern allenfalls als sein Taschenmesser bezeichnen kann (Heiterkeit) — ich sage: selbst dann und in diesem Augenblick ist es noch entscheidend, daß auch dort, wenn auch nicht große Kunst — denn es kann ja in diesem Volk nicht jeder ein Goethe oder ein Shakespeare sein — wenigstens noch eine anständige und saubere Gesinnung herrscht.

Das Buch ist im wahren Sinne des Wortes das eingefangene Leben und Erleben des Volkes. Es gibt wohl kein Gebiet, es gibt wohl überhaupt nichts, was gedacht und gelebt und getan worden ist in diesem Volke, was nicht im deutschen Buch seinen Ausdruck gefunden hätte. Alles, was in der Seele dieses Volkes lebte, wurde in Worte geprägt und gedruckt und weitergegeben von Generation zu Generation — ein ungeheurer Schatz. Ich glaube, wir können sagen, daß wir hier in diesem Begriff des deutschen Buches einen der entscheidenden Faktoren der Charakterbildung der deutschen Nation vor uns haben und daß sich jede Generation im deutschen Buch den Spiegel der Zeit geschaffen hat. Alles, was die besten Köpfe, die besten Charaktere und die größten Menschen dieser Nation einmal vorausgeahnt und vorausgedacht haben, es wurde dem Volke gegeben und weitergegeben durch das Buch.

Und so müssen wir uns darüber klar sein, welcher einen ungeheuren Faktor der Kulturpolitik wir im Buch vor uns sehen, Kulturpolitik in dem Sinne, meine Volksgenossen, daß heute ihr eigentlicher Sinn und ihre einzige Aufgabe die seelische Ausrichtung der ganzen Nation ist.

Wenn man sich darüber klar ist, daß heute alles nur der Gemeinschaft und dem Volke zu dienen hat, dann wird man es auch verstehen, warum der Nationalsozialismus mit eiserner Faust und ohne Schonung all das beseitigen mußte, was an die niedrigen Instinkte appelliert hat, all das mit einem Federstrich auslöschen mußte, was trennend in dieses Volk hineingetragen worden ist, daß er die Pflicht hatte, der Größe dieser Zeit gerecht zu werden und dabei sich nicht in den Arm fallen zu lassen, wenn es notwendig war, Schäden für das Volk zu beseitigen.

Die Größe dieser Zeit aber stellt uns auch heute die Aufgabe für den schöpferischen Menschen vor Augen, die Aufgabe für den Dichter, aber auch die Aufgabe für den Verleger und den Buchhändler, denn was nützt es dem Dichter, der das Erleben dieses Volkes prägt, wenn er keinen findet, der ihn fördert und unterstützt! Und was nützt es dem Verleger, wenn er die besten Werke herausbringt, ihm aber die Vermittlung zum Volke hin fehlt! Und hier, meine Volksgenossen, setzt auch die große und verpflichtende Aufgabe des Buchhandels ein, dieses Buchhandels, der ja wohl etwas mehr ist als der Handel mit bedrucktem Papier, dieses Buchhandels, der auch im Bewußtsein des Volkes als etwas viel Höheres lebt als irgendein anderes Handelsgeschäft. Denn glauben Sie mir, es geht nicht nur mir so, sondern es geht wohl den meisten Menschen so, daß, wenn sie in einen Buchladen kommen, sie so

(Fortsetzung auf S. 391)